

Literatur-Migration, Historiographie, Dunkles Mittelalter

Die europäischen Literaturen beginnen nicht erst spätestens mit Homers „Odyssee“ und „Ilias“. Würde man die ägyptische, mesopotamische, palästinische, also auch das Alte Testament, mit der frühen europäischen Literatur vergleichen, dann würde man große Unterschiede erkennen, aber auch einiges Gemeinsames:

Das anonyme Gilgamesch-Epos aus Uruk in Mesopotamien (2.600/ 800 v.Chr.) als babylonische Sage ebenso wie die ägyptischen Märchen (1.600 v.Chr.) und viele biblische Inhalte und Formen sind den europäischen ähnlich. Diese Ähnlichkeiten können aber auch von ihren Migrationen aus dem Osten nach dem Westen herrühren. Wir sollten uns diese kultur-geographischen Zusammenhänge als permanenten Austausch von Politik, Wirtschaft, Technologie und Künsten vorstellen. Die ionischen Griechen wohnen ja im Westen der heutigen Türkei, die auch Kleinasien heißt. Ebenso mit den Etruskern in Mittelitalien (800 v.Chr.), den Phöniziern in Palästina und später in Karthago in Nordafrika (9.Jahrhundert v.Chr.), die aus dem Vorderen Orient nach Westen wandern, die aber noch viel früher, nämlich im 16. Jahrhundert vor Chr., unsere heutige Buchstabenschrift erfinden, sehen wir diese Expansion. Vermittler dieser Kulturen sind politische, wirtschaftliche und kulturelle Zentren wie Kreta und Zypern, geographisch zwischen diesen Kulturen gelegen. Dass die ersten griechischen Mathematiker den mesopotamischen Kalender und die griechischen Architekten die ägyptischen Säulentempel übernahmen, wissen wir. Im Alten Testament lesen wir, dass Salomo (ca.965-926 v.Chr.) Handel vielleicht sogar mit Indien betrieb.

Spätestens mit dem griechischen Historiker Herodot (450 v.Chr.) und der politischen und wirtschaftlichen Expansion seiner Landsleute bis zu den Säulen des Herakles (= Gibraltar) wissen wir mehr über die Phönizier, die im Auftrag des Pharaos Necho II. (um 600 v. Chr.), Afrika umrunden, und auch über Völker, die in Zentralasien wohnten. Wir wissen mehr über die Phönizier, die von Karthago aus bis nach Süd-England und vielleicht noch weiter nach Norden (Thule) segeln. Die Archäologen haben in den Gräbern von einigen Pharaonen der XVIII. Dynastie (1500 v. Chr.) Bernstein aus der Ostsee (Mar Báltico) gefunden, ebenso wie Erze aus dem Raum, der heute Sachsen in Deutschland heißt.

Die politische Geschichtsschreibung (Historiographie) scheint uns oft suggerieren zu wollen, dass mit dem Untergang eines politischen Staatsgebildes auch dessen Kultur untergeht, ja, sogar verschwindet, z.B. das Römische Reich (476). Aber: Die griechisch-römische Literatur wird durch Abschreiben der Originalmanuskripte über die (barbarische) Völkerwanderung in den folgenden Jahrhunderten in Klöstern (Bobbio und Vivarium, beide in Italien) und durch die Übersetzungszentren der Araber in Süd-Spanien, z.B. in Córdoba, weitervermittelt. Auch die christlichen Kirchenväter, z.B. Augustinus (San Agostin), sind ja Bürger des Römischen Reiches und in diesem Kulturraum aufgewachsen und gebildet worden.

Diese Hypothese besagt, dass die Kulturen regional zu definieren sind. Wie wir an den obigen Beispielen sehen, vertrete ich die expansionistische Hypothese des permanenten Austauschs. also Wanderungen durch Politik, Wirtschaft, Technologie und Künste.

Wir hören immer wieder das berühmte Wort vom „Dunklen Mittelalter“. Dieses Wort wird von den Theoretikern der Renaissance geprägt. Sie glauben, dass das Mittelalter (das mittlere Alter zwischen Antike und Renaissance) eine barbarische Epoche gewesen sei und sie nun das Licht der Kultur aus Griechenland und Rom importiert hätten. Mit allerlei Arroganz, die aber für solche Epochen typisch ist, glauben sie, sie würden eine neue, bessere Welt erschaffen. Wir wissen, dass im 15. und 16. Jahrhundert die Welt sich stärker und schneller verändert als in vielen Jahrhunderten, dem Mittelalter, davor. Renaissance bedeutet ja nicht nur Wiederentdeckung der Antike, sondern auch Neuanfang. Allein die Entdeckungen im Westen: nämlich Amerikas, durch Christoph Columbus, Amerigo Vespucci, Fernao de Magalhaes und Asiens durch die Araber und Marco Polo öffnen Europa.

Aber vergessen wir dabei nicht das oströmische Byzanz und seine Architektur und seine Mosaiken, die Kreuzzüge und ihre europäische Literatur, die Kontakte Europas mit der arabischen Kultur in Italien und Süd-Spanien.

Die Karolingische Renaissance (9./ 10.Jahrhundert)

Die Karolingische Renaissance lebt aus wenigstens 5 Wurzeln:

- 1.germanisch-fränkischen Wurzeln seit der Völkerwanderung
- 2.römisch- und griechisch-antiken Wurzeln in der Literatur und Architektur
- 3.jüdisch-christlichen Wurzeln durch die Tradition der Bibeln, des Papsttums und die lateinisch-christliche, aber nicht nur religiöse, sondern auch die griechisch-römische profane Literatur,
- 4.byzantinischen Wurzeln als politischen und kulturellen Kontakten und schließlich
- 5.arabischen Wurzeln: Astronomie, Mathematik, Medizin, Alchemie, Optik, Geographie: Übersetzungen der griechischen Philosophen aus dem Arabischen ins Lateinische.

Die heute uns bekannten wichtigsten Sagen der Kelten und Germanen: König Artus, Dietrich von Bern und die Nibelungen aus der Völkerwanderungszeit wurden uns mündlich überliefert. Manche Literaturwissenschaftler halten diese mündlichen Überlieferungen erst seit 150 Jahren für relativ gleichwertig gegenüber griechisch-römischen Texten. Karls des Großen Biograph Einhard oder Eginhard behauptet, dass der Kaiser eine Sammlung alter germanischer Heldenlieder anlegen ließ. Sein Sohn Ludwig der Fromme soll diese Sammlung als barbarisch und unchristlich zerstört haben.

Die Reste der antiken Literatur überleben in Klöstern, die im 4. und 5. Jahrhundert nicht zerstört werden, aber auch durch die zeitgenössischen christlichen Schriftsteller, die die antiken Texte immer wieder zitieren. Diese antiken Texte sind uns nur dadurch bekannt, dass sie – wie oben schon gesagt – durch die Abschriften in Klöstern und in Arabien und Übersetzungen in Süd-Spanien überliefert sind: die römisch-lateinische Literatur mit Plinius, Lukian, Plutarch, Apuleius, Sueton, Juvenal, Gellius, Marcus Aurelius, Jamblichos, Plotin, Longinos, Diogenes Laertius, Claudius Aelianus, Heliodoros, Longos, Ausonius

(311), Aelius Donatus (4. Jahrhundert), Ausonius (+393), Macrobius (398), Nomos, Proklos, Boetius (um 480-um 524), Musaios und andere. Fast alle diese lateinischen Schriftsteller leben durch das Mittelalter fort. Sie werden immer wieder abgeschrieben oder als (stilistische) Muster für eigene Bearbeitungen benutzt. Anhand dieser Vorlagen lässt Karl der Große das inzwischen reichlich dekadente Latein der Kirche verbessern, das man jetzt als europäische Lingua franca unter den Gebildeten benutzt.

Besonderen Einfluss auf die europäische und damit deutschsprachige Literatur üben die Bücher des Alten Testaments aus und zwar vom Mittelalter und – in unterschiedlicher Quantität – bis in unsere Tage. Während der Reformation Luthers dienen einzelne Figuren dem Kampf der beiden christlichen Kirchen – Katholizismus und Protestantismus – gegeneinander.

Diese christlich-antike Literatur vor allem der Kirchenväter erscheint uns manchmal etwas arm, weil sie zum Teil wohl verloren gegangen zu sein scheint, aber auch weil sie lateinisch und für dem „normalen“ Leser kaum von größerem Interesse ist. Aber ein paar Namen helfen uns da weiter: Tatian (170), Origenes (185-254), Tertullian (190), Hieronymus (195), Cyprian (249), Eusebius (260-340), Lactantius (300), Wulfila (311-38), Hilarius von Poitiers (315), Gregor von Nazianz (um 329- um 390), Johannes Chrysostomus (344-407), Augustinus (354-430), Athanasius (+373), Basilius (+379), Ambrosius (+397), Prudentius (+406), Sedulius (450), Nestorius (+451), Salvianus von Trier (466), Benedikt von Nursia (480- um 543) Isidor von Sevilla (um 560-636), Venatius Fortunatus (+600), Papst Gregor der Große (+604), Arnulf von Metz (612), Beda Venerabilis (um 672-735), Willibrord (657-739) etc. Mit Caedmon (+680), Beda und Cynewulf (725) haben wir die ersten englischen Zeugnisse, um 749 entsteht das altenglische Epos „*Walther von Aquitanien*“, um 750 in Deutschland das „*Hildebrandslied*“, um 800 der altenglische „*Beowulf*“ und die deutsche „*Gudrunssage*“. Gleichzeitig im 7. Jahrhundert entstehen die ersten Klosterschulen nach Gründung der ältesten irischen Klöster in West- und Mitteleuropa. Die Geschichte der Bibelübersetzungen auch in die Landessprachen seit (W)Ulphilas ins Gotische bis um 781, als im „*Godescalc*“-Evangeliar die Tradition der besonders kostbaren Bibelausgaben begründet wird, ist eine besondere literarische Leistung.

Die oströmischen byzantinischen Wurzeln zeigen sich vor allem in politischen Kontakten. Einige Kaiser heiraten Prinzessinnen dieser Region. Die Stadt Ravenna südlich von Venedig bleibt noch lange eine oströmische Exklave in Italien. Von dort lässt Karl der Große Bauteile für seine Kathedrale in Aachen (Aquisgran) herantransportieren, der Grundriss ist byzantinisch ein Oktogon. Die Mosaikkunst aus Byzanz trifft man überall in Europa an, obwohl schon bald die romanischen Kathedralen ausgemalt werden: Die für unseren heutigen Geschmack nichtindividualistischen Gottesdarstellungen sind byzantinisch. Über die Wirkungsgeschichte des oströmischen Kaisers Konstantin des Großen weit ins Mittelalter hinein muss man einen besonderen Exkurs schreiben. Starke Einfluss übt vor allem auch die Gattin Theophanu des Kaisers Otto II. (10. Jahrhundert) aus.

Die arabischen Wurzeln des europäischen Mittelalters datieren aus dem 8. Jahrhundert. Das Kalifat von Córdoba wird 755 gegründet und 1031 zerstört. Um 976 haben die arabischen Wissenschaften in Spanien die höchste Blüte, die wiederum auf einer Hochblüte an den arabischen Universitäten etwa in Bagdad beruht. Durch die Araber kommen die

wichtigsten Schriften der griechischen Philosophen, auch technische und medizinische Manuskripte nach Europa zurück, nachdem sie ins Arabische und dann ins Lateinische übersetzt worden waren. Die Universität von Córdoba ist bis zu den Gründungen „europäischer“ Universitäten und Akademien wegen ihrer Bibliothek, der größten des Mittelalters, die wichtigste in Europa. An ihr unterrichteten Lehrer wie Avicenna (Ibn Sinna) (980-1037) Medizin und Philosophie, Araber und Juden als Ärzte sind überall in Europa tätig, die medizinische Hochschule in Salerno ist eine Tochter Córdobas. Übrigens empfängt Karl der Große jedes Jahr eine Wissenschaftler-Delegation aus Córdoba. Die Übersetzung Schrift „*De fide catholica contra Judaeos*“ von Isidor von Sevilla (+ 636) datiert in die Jahre 790/800.

Zu all diesen Wurzeln der Karolingischen Renaissance um 800 müssen wir Beispiele finden, vor allem in der Literatur. Karls Residenz ist Aachen (Aquisgran), das heute in Deutschland liegt. Um 800 gibt es ein fränkisches Reich, also noch kein Frankreich und Deutschland. 855 teilt Lothar I. (795-855, Kaiser seit 840) das Frankenreich in Verdun unter seine drei Söhne auf. Lothringen, das Reich zwischen dem westlichen und der östlichen Drittel, wird vertraglich zwischen König Karl dem Kahlen von Frankreich und Ludwig dem Deutschen aufgeteilt.

Die zweite Hälfte des 9. Jahrhundert ist zunächst einmal ein Zeitalter der Zerstörung vieler Kulturzentren durch die Wanderungen der Normannen und Wikinger: Hamburg, Paris, Aachen, Köln, Mainz, Metz, Worms, Toulouse etc., im folgenden 10. Jahrhundert sind es wieder einmal die Hunnen aus Ungarn wie 500 Jahre zuvor Attila. Das 11. Jahrhundert der romanischen Kathedralen ist lateinsprachig. Erst mit dem 12. Jahrhundert entstehen wieder nach 150jährigem Stillschweigen nationalsprachige Literaturen, übrigens nicht nur nördlich der Alpen und Pyrenäen. Das bezieht sich auf die schriftliche Literatur.

Dass die mündliche Literatur weiterlebt, erkennt man daran, dass die alten Stoffe wie die Sagen der Völkerwanderungszeit nach der lateinischen Zwischenzeit wieder aufgenommen werden und sich in kurzer Zeit zu einer Hochliteratur formen jetzt mit mannigfaltigen Elementen aus der lateinischen Tradition. Wenn in Spanien um 1140 der „Cid“, in Frankreich das „Rolanslied“ und der höfische Roman des Chrétien de Troyes und in Deutschland der anonyme „Ruodlieb“-Roman teilweise noch auf Lateinisch, aber auch schon auf Spanisch, Französisch oder Deutsch erscheinen, dann sagt das nicht, dass es keine nationalsprachigen Traditionen gibt. 100 Jahre später, also im 13. Jahrhundert, scheint die lateinische Literatur verschwunden. In der deutschsprachigen Literatur sind es die 5 großen „Klassiker“, die eine Hochliteratur schreiben: Hartmann von Aue, Wolfram von Eschenbach, Walter von der Vogelweide, der anonyme Nibelungendichter und Gottfried von Straßburg. Deutlich wird auch, dass „unter“ diesem Niveau die Volksliteratur weiterlebt. Sobald mit dem Beginn des 13. Jahrhunderts die höfische Hochliteratur endet, tritt die Tradition der „Volks“literatur als Prosaliteratur sehr massiv auf.

Das ist eine allgemeine europäische Entwicklung, die von Land zu Land verläuft.

Diese Entwicklungen bleiben nicht auf das eine oder andere Land beschränkt. Der Nibelungenstoff hat viele landschaftliche Wurzeln: Nord-Italien, Süd-Frankreich, die Niederlande; er verbreitet sich nach Skandinavien, auf die englischen Inseln bis nach Island und Grönland; der Artusstoff hat seinen Ursprung im Keltischen (Wales) und im

Angelsächsischen und verbreitet sich schnell von England nach Frankreich und Deutschland bis nach Spanien und Italien.